

KONZEPTE

Modellieren statt dokumentieren

VON VASSILIOS GOUMAS,
ANDREAS KARCHER, THY THY
TU UND TRISTAN POSSMANN



Vassilios Goumas ist Doktorand an der Universität der Bundeswehr München am Lehrstuhl für Softwarewerkzeuge und Methoden für Integrierte Anwendungen. Er forscht im Bereich »Enterprise Architecture Management in wissensintensiven Arbeitsumgebungen«.
www.unibw.de



Prof. Dr.-Ing. Andreas Karcher ist Inhaber der Professur für Softwarewerkzeuge und Methoden für Integrierte Anwendungen an der Universität der Bundeswehr München.
www.unibw.de



Thy Thy Tu ist wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Frankfurt University of Applied Science, Bereich Wirtschaftsinformatik. Sie ist Mitglied der Forschungsgruppe »Adaptives Enterprise Architecture Management für NPO«.
www.frankfurt-university.de



Tristan Possmann ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Frankfurt University of Applied Science, Bereich Wirtschaftsinformatik. Er ist Mitglied der Forschungsgruppe »Adaptives Enterprise Architecture Management für NPO«.
www.frankfurt-university.de

Im Mittelpunkt Sozialer Arbeit und Pflege steht der individuelle Fall, der für Beratung, Behandlung und Abrechnung beschrieben werden muss. Mittels einer Fallmodellierungssprache und Ontologien könnten dazu neue Wege beschritten werden.

Die Dokumentation und Auswertung wissensintensiver Geschäftsprozesse ist für jedes Unternehmen eine große Herausforderung. Während in der Sozialwirtschaft solche Geschäftsprozesse rund um den Klienten und seinen Fall die Regel sind, geht die sozialwirtschaftliche Branchensoftware auf diese Anforderung nur peripher in ihren Produkten ein.

Obwohl die klassische Falldokumentation größtenteils digitalisiert worden ist, können soziale Fachkräfte nur im geringen Maße elektronisch unterstützte Auswertungen aus alten und neuen Volltextdokumentationen vornehmen. Der folgende Artikel beschreibt eine Methode, mit der Organisationen der Sozialwirtschaft und ihre Wissensarbeiter auf einfache Weise Ihre Dokumentation in Form von Modellen abbilden können. Mithilfe der Fallmodellierungssprache »Case Management Model and Notation« CMMN 1.0 (1) und von Ontologien, einer semantischen Internettechnologie, soll ein Konzept zur Diskussion gestellt werden, das mögliche Impulse bei der Entwicklung neuer Branchensoftware geben könnten.

Individuelle Klientenfälle (»Cases«) sind die zentralen fachlichen Ergebnistypen der Sozialwirtschaft. Sie beschreiben die Historie, den Zustand, die Fähigkeiten und Zieldefinitionen des Klienten. (2)

Die soziale Fachkraft dokumentiert im Klientenfall diverse Beratungs- und Planungsprozesse, in Abstimmung mit Klienten, Angehörigen, Organisationen und anderen fallbeteiligten Experten. Im nächsten Schritt weist die Fachkraft eigenverantwortlich Hilfeleistungen zu, welche ihrer Ansicht nach die Situation und Fähigkeiten seines Klienten verbessern.

Eine Fachkraft sieht sich der Herausforderung konfrontiert, alle Informationen zu einem Gesamtbild des Klienten zusammenzuführen und die anerkannten fachlichen Hilfeleistungen selbstständig zuzuweisen. Des Weiteren müssen diese zugewiesenen Hilfeleistungen auf die Bedürfnisse und das Umfeld des Klienten adaptiert und angewendet werden.

Sozio-technische Problemstellung

Die beschriebene Tätigkeit der sozialen Fachkraft verdeutlicht seinen Handlungs- und Planungsspielraum als Experte, der sie eigenverantwortlich gestalten muss. Zur Fallbearbeitung, benötigt die Fachkraft eine vereinfachte Vorgehensweise, um leichtverständlich die Situation eines Klienten erfassen zu können.

Dennoch benötigt er einen umfassenden und situationsgerechten Informationszugang zu eindeutigen, sozialwirtschaftlichen Fachbereichelementen. Ihrer Anwendung ist die Voraussetzung für die strukturierte Erstellung eines Klientenfalls, die eine zukünftige Wiederverwendbarkeit und eine expertenübergreifende Verständigung durch einheitliche Begriffsdefinitionen sicherstellt.

Für die Planung und Durchführung der Hilfeleistungen ist ein flexibler Ansatz erforderlich. Eine Fachkraft sieht sich mit verschiedenen fluktuierenden Situationen zwischen Klient, Fachkraft, Kostenträger und Sozialorganisation konfrontiert. Die Realisierung der Fallbearbeitung sollte sich durch das Einbinden prozessualer und fachlicher Inhalte kennzeichnen und eine teilautonome Bereitstellung erhobener Informationen gewährleisten. Der

Fachkraft sollte ein Entscheidungsspielraum zugesichert werden, um auf die individuellen Eigenschaften ihres Klienten eingehen zu können. Dennoch müssen fachliche Regeln eingehalten werden, um mögliche Fehler auszuschließen.

Konzeptionelle Idee

Die soziale Fachkraft soll als Fallverantwortliche und Anwender des Softwaretools den Klientenfall als graphisches, semiformales Fallmodell eigenständig modellieren können. Innerhalb des Modells soll sie strukturierte oder unstrukturierte Inhalte anderer Experten (Ärzte, Verwaltungsangestellten, Kostenträger usw.) nach Bedarf einbinden können.

Die Modelle sollen bei jedem neuen Klienten nicht von Grund auf neu erstellt werden. Zu diesem Zweck sollen generische Fallmodellvorlagen bereitstehen, die zur Berücksichtigung der Individualgegebenheiten, angepasst und um Elemente erweitert werden können.

Die modellbasierende Dokumentation ermöglicht der Fachkraft die Klientenfälle miteinander zu vergleichen,

nach Abweichungen und Übereinstimmungen von der ursprünglichen Vorlage suchen usw. Dadurch kann sie andere Vorgehensweisen kennenlernen, diese auf Erfolg oder Misserfolg prüfen, bewerten und Rückschlüsse zu seinen eigenen Behandlungsstrategien ziehen.

Umsetzungskonzept

Die prototypische Darstellung kann einen Realisierungsansatz für zukünftige Softwaretools andeuten (vgl. Grafik). Es wird ein beispielhaftes Fallmodell in der Fallmodellierungssprache CMMN

einheitliche Kommunikation zwischen den fallbeteiligten Personen. Andererseits kann der Klientenfall mittels Ontologien (4) – sogenannte Wissensmodelle – in einem organisationsübergreifenden Kontext gesetzt werden.

Ausblick

Die Akzeptanz und die Anwendbarkeit von modellbasierenden Klientenfällen, als neue Dokumentationsmethode im Arbeitsalltag der Sozialwirtschaft, müssen zwar weiter evaluiert werden. Dennoch kann mithilfe dieses Ansatzes das

»Oft müssen zahlreiche Informationen erst zu einem Gesamtbild des Klienten zusammengeführt werden«

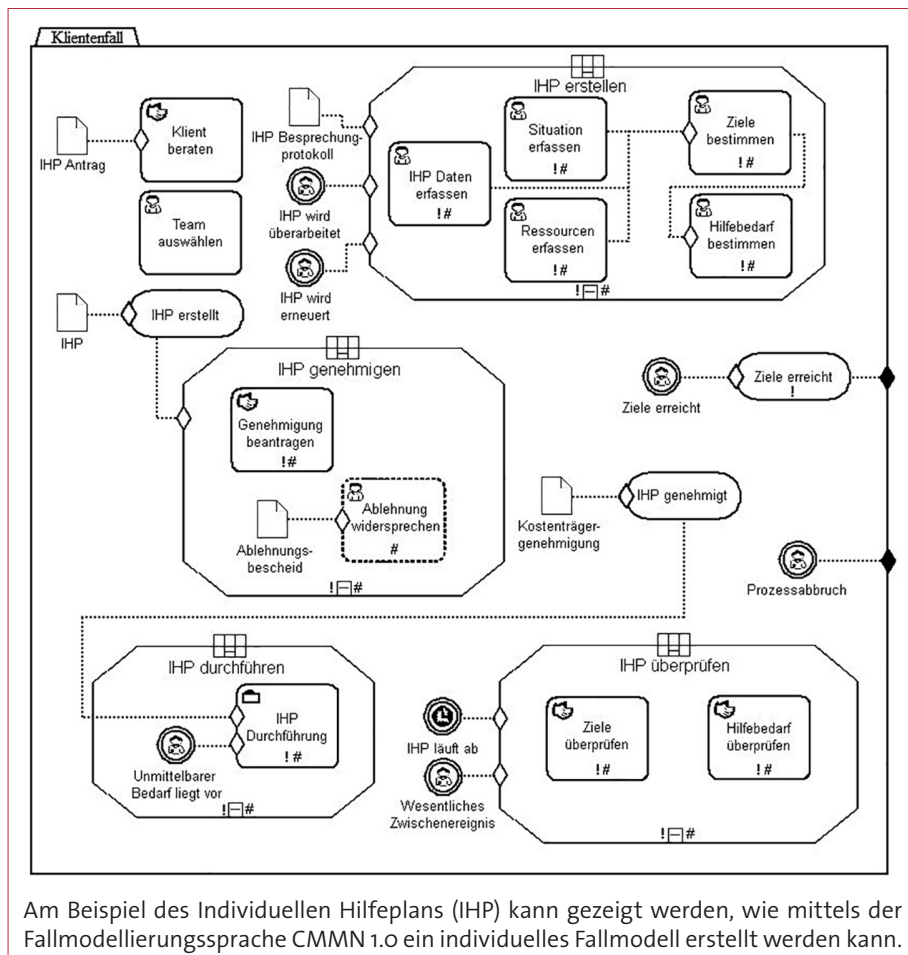
1.0 vorgestellt, das die Fachkraft selbst entwickeln kann. (3) CMMN 1.0 selbst besteht aus sieben Gestaltungselementen und ist somit sehr einfach erlernbar.

Die Verwendung von semiformalen Fallbausteinen ermöglicht einerseits eine

Wissen der sozialen Fachkraft in Form von CMMN-Modellen formal gesichert werden, die dann von anderen oder zukünftigen Fachkräften wiederverwendet oder verändert werden können. Aus dem vorliegenden Konzept können erste Merkmale für eine Anwendungsarchitektur abgeleitet werden, um Klientenfälle modellbasierend abzubilden. Dabei können die wichtigsten Akteure – wie Klient, Fachpersonal und Kostenträger – die optimale Versorgung des Klienten erschließen und die Sozialorganisation darüber hinaus, Erkenntnisse über sich selbst gewinnen.

Anmerkungen

- (1) Object Management Group, <http://www.omg.org/spec/CMMN/1.0/PDF>. CMMN Specification (2014) Version 1.0.
- (2) Brinkmann, Volker: Sozialwirtschaft und Soziale Arbeit im Wohlfahrtsverband – Tradition, Ökonomisierung und Professionalisierung, LIT Verlag Dr. W. Hopf, Berlin (2014) (S.128).
- (3) Tu, Thy Thy: Evaluierung von CMMN als Notation zur Modellierung von Geschäftsprozessen im personenbezogenen Dienstleistungsbereich, Frankfurt am Main (2014) (S.39).
- (4) Struckenschmidt, Heiner: Ontologien. Konzepte, Technologien und Anwendung. Springer (2011). ■



Am Beispiel des Individuellen Hilfeplans (IHP) kann gezeigt werden, wie mittels der Fallmodellierungssprache CMMN 1.0 ein individuelles Fallmodell erstellt werden kann.